

„Karl Marx“ weiterzuführen oder ob wir die Parteischule „Karl Liebknecht“ in Kleinmachnow in eine zentrale Parteischule, wie sie andere Parteien auch besitzen, umwandeln sollten. Klar scheint mir jedoch zu sein, daß wir nicht eine Akademie, eine Parteihochschule und mehrere Institute benötigen. Hier muß neu strukturiert werden, übrigens auch aus Kostengründen. (*Beifall*)

Im Interesse der vor uns stehenden Aufgaben als Wahlkampfpartei sollten wir aber auf keinen Fall auf die theoretische und politische Qualifizierung vieler unserer Mitglieder verzichten. Deshalb unterstützt der Parteivorstand die Vorschläge aus den Bezirken, die bisherigen Bezirksparteischulen, die Parteieigentum sind und bleiben, in politische Bildungszentren umzugestalten. Dort könnte ein breites Spektrum von differenzierten Schulungen für Mitglieder unserer Partei stattfinden, die gewählten Gremien angehören, und für deren Mitarbeiter.

Es sollten Möglichkeiten erschlossen werden für Abendkurse, Wochenendschulungen und Bildungsabende für alle interessierten Mitglieder und Sympathisanten unserer Partei. Gewünscht sind Kurse für Abgeordnete und Wahlkampfleiter unserer Partei, zur Frauen- und Familienpolitik, zur Wirtschafts- und Umweltpolitik, zur Wissenschafts- und Kulturpolitik, zur Wohngebietsarbeit usw., auch Fremdsprachenkurse. Schließlich könnten die Bezirksparteischulen als Zentren des geistig-kulturellen Lebens in den Territorien einen neuen Stellenwert gewinnen. Der Parteivorstand unterstützt die sehr unterschiedlichen Initiativen der Bezirke, diese Schulen auch als Stätten des Studiums, der Konsultation und der Begegnung für alle Bürger zu nutzen. Räumlichkeiten könnten auch für Theater, Kinos und Galerien, die frei werdenden Versorgungskapazitäten für die Schülerspeisung oder öffentliche Gastronomie genutzt werden. Hat auch einen ökonomischen Gedanken, das letztere. Nicht genutzte Internatsplätze sind zu vermieten bzw. für soziale Zwecke sinnvoll für die Bevölkerung nutzbar zu machen. Diese verschiedenen Nutzungsverhältnisse sollten rechtlich eindeutig gestaltet werden.

Wie stellen wir uns künftig die Schulungsarbeit der Partei vor? Brauchen wir so etwas überhaupt? Klar ist, daß es keine Rückkehr zum Parteilehrjahr alten Stils mit einem starren Rahmen und der Abfragerei von Formeln geben kann. Aber wir würden mit einer bewährten Tradition deutscher Arbeiterbewegung brechen, wenn wir den Genossinnen und Genossen keine Gelegenheit geben würden, sich miteinander über weltanschauliche, theoretische und politische Probleme zu verständigen, den Meinungsstreit über unsere Ziele, Grundwerte und Ideale zu führen.

Deshalb schlagen wir vor, Bildungszirkel der Partei einzurichten, in denen über alle diese Fragen diskutiert wird, Argumente für die politische Arbeit erstritten, Varianten und Lösungswege für die revolutionäre Erneuerung der sozialistischen Gesellschaft debattiert und gemeinsame Standpunkte gesucht werden. Der Parteivorstand beabsichtigt, dafür Diskussionsangebote herauszugeben. Welche davon zu welchem Zeitpunkt in den Bildungszirkeln behandelt werden, entscheiden die Genossen selbst.